Des Blutes Stimme.

Roman von Fritz Eckartstein.

(25. Fortsetzung.)

Er schloß sie noch einmal fest in die Arme und sie liebkoste seine Locken. „Ja, ich glaube Dir — ich will warten — komm' nur nicht so spät wieder," seufzte sie, und dem Nachschauenden freundlich zunickend, ging sie beruhigt in das Haus hinein.

Gerhard warf noch einen Blick auf das offene Fenster zurück — es war leer. Und so schied er in Zorn und Weh von Va. und Mutter! — —

Aufklärungen.

Es ging alles im alten Geleise — die Regierung hatte den Thatbestand von der Vertauschung der Söhne anerkannt, Lelio war als rechtmäßiger Sohn des verstorbenen Fabrikanten Gerhard Ullrich installirt. Von Gerhard wußte man, daß er auf Reisen gegangen sei, Franz stand der Fabrik nach wie vor als Chef und Vormund vor, Neumann hatte Brandts Stelle inne, Frau Tina Gerdes war einem neuen Pächter gewichen und hatte Ullrichshausen verlassen — Savin sich öffentlich mit Gretchen Neumann verlobt — es hieß ebenfalls, daß Frau Leilah mit ihren beiden Kindern Lelio und Tonka eine längere Reise unternehmen würde, Mrs. Bellair, die von Allen geliebte Freundin, wollte sie begleiten — schließlich erfuhr man, daß auch Savin auf Lelios Bitte den Reisemarschall machen würde — und da Tonka bei Papa Neumann ein gütiges Fürwort einlegte, dürfte Gretchen ebenfalls die Gesellschaft begleiten.

„Gerhard holt meinen Knaben, Gerhard wird mir auch mein liebes Kind bringen."

Das war die Zauberformel, mit welcher Frau Helene ihre Unruhe immer wieder beschwichtigte. Da ihr Irrsinn nur in dieser fixen Idee gipfelte, hielt Dr. Sander es für rathsamer, sie nicht in eine Heilanstalt zu bringen, denn sie hing in zärtlichster Weise an ihren Gatten und ihrer Tochter, und jede längere Abwesenheit derselben steigerte ihre Unruhe.

Melanie widmete sich ausschließlich der Gesellschaft ihrer armen Mutter und die edle Tonkunst erleichterte ihre schwere Aufgabe. Kurt von Waldau war als Volontair in die Fabrik eingetreten, er erreichte so den Wunsch, das geliebte Mädchen täglich sehen zu dürfen und ihr Freund und Berather zu sein. Er war es, der die langen Abende der Einsamkeit belebte, er spielte mit Frau Helene Patience oder unterhielt sie durch sein schönes Talent, humoristische Schnellzeichnungen anzufertigen, ebenso war er beim Musiciren der Dritte im Bunde, wenn die Damen es nicht vorzogen, sich mit einer Handarbeit zu beschäftigen, während er ihnen vorlas. Er spielte mit Franz Billard oder Schach oder politisirte mit ihm — mit einem Wort, er war das verbindende und belebende Element im Hause.

Fremde mochte man nicht zuziehen außer den alten Freunden des Hauses, Oelsner und Sander, beschränkte man sich auf den Familienkreis, und doch war Helenens Irrwahn für Fremde ebenso unauffällig wie bemerkbar. Nur konnte sie mitten im Musiciren plötzlich aufhören und lauschend fragen: „Gerhard?" oder im Gespräch abbrechen, zur Thür eilen, sie schnell öffnen und hinaussehen — dann folgte ein tiefer Seufzer und sie wandte sich wieder der unterbrochenen Beschäftigung zu. Alle Abende aber, ob es strömend regnete, ob Schnee und Frost die Gegend überschauerte, eilte sie heimlich zum Parkthor und spähte hinaus. Traf irgend Jemand sie dann, ob Diener oder Freunde, sagte sie resignirt: „Es scheint, daß mein Sohn heute noch nicht kommt." Und die Uneingeweihten bezogen dieses auf Gerhard.

An einem sonnigen Septembermorgen war die ganze kleine Reisekarawane abgereist. Lelio mit seiner Mutter, die durch die Liebe zu ihrem Sohn neues Leben gewonnen hatte, Tonka, Savin und Gretchen Neumann.

Der Abschied Tonka's von ihrem Oheim war herzlich, für sie war er der Vater ihres Gerhard, sie konnte ihm alles verzeihen und in ihrer maßlosen Glückseligkeit, bald das Weib des Geliebten zu werden, trennte sie sich leicht von allem, was sie noch an die Jugend band und erinnerte. „Auf Wiedersehen, Tante Helene", sprach sie in innigem Kuß, und nun zitterte ihre Stimme doch in Thränen, „ich werde Gerhard an sein Versprechen erinnern und versuchen, Deinen Sohn an das Herz der Eltern zurückzuführen", fügte sie mit tiefer Bedeutung, Franzens Hand drückend, hinzu.

Auch Kurt von Waldau wurde von ihr umarmt, und als er, überrascht von dieser Zärtlichkeit, verwirrt wurde, flüsterte sie neckisch ihm zu: „Als Schwager in spe."

In London fand die Begegnung mit Gerhard statt. Bekanntlich bedarf es eines Aufenthalts von einigen Wochen in einem Kirchspiel Englands, um die Berechtigung zu einer Heirath zu ermöglichen. Zwischen Savin, Gerhard und Lelio fanden oft Berathungen statt, zu denen man auch die kleine Mrs. Bellair hinzuzog. Savin hatte Briefe von seinem Bruder Robert, der alle guten Voraussagungen erfüllt und ein arbeitsames Leben führte — er war in einer größeren Fabrik Buchhalter. Seine imponirende Schönheit, sowie große Geduldigung hatten ihm seinen Weg leichter gemacht als tausend Anderen, denen in der alten Welt das Lebensschiff in den Strudel gerathen ist. Er schwärmte für Amerika und äußerte in seinem letzten Brief:

„Wir werden hier Europa mit seiner Orientindustrie bald ganz entbehren können — der Aufschwung ist wirklich grogartig und mein Chef einer der tüchtigsten Industriellen im Lande. Es ist nur schade, daß er auf Verkauf seiner Fabrik sinnt: er hatte stets gehofft, da er keine Söhne hat, ein Schwiegersohn würde seine Schöpfung weiter ausführen, denn Mr. Hart ist kein kaltblütiger Yankee, sondern ein Deutscher, in dem noch immer des deutschen Blutes Stimme etwas sentimental nachklingt. Seit seine beiden Töchter aber vorgezogen haben, drüben einen hochadeligen englischen Lord und die andere sogar einen römischen Prinzen zu heirathen, hat sich ein wenig bürgerlicher Arbeiterstolz gelegt, und er möchte die Fabrik verkaufen. Da kommt nun aber wieder sein herrliches deutsches Gemüth zum Durchbruch. — Er will es an kein Consortium, an kein Aktienunternehmen verkaufen; er will, wie er mir heute sagte, „eine Persönlichkeit", d. h. einen tüchtigen Fachmann, der nicht nur den pekuniären, sondern auch den idealen Theil eines solchen Welt-Etablissements im Auge hätte. Dem würde er jede Vergünstigung, jede Erleichterung beim Ankauf gewähren."

„Dahin, Herr Ullrich, reisen wir", rieth Savin, „das dürfte gerade sein, was Sie zu finden gewünscht haben."

Auch Gerhard und Lelio waren durchdrungen, daß dies ein Wink des Himmels sei. Briefe, Telegramme flogen hinüber, herüber. Alles war vorbereitet und es bedurfte nur noch der persönlichen Zusammenkunft, um den Verkauf zu vollziehen.

Endlich rückte der Tag der Trauung heran. Tonka war übermüthig und bat Gretchen, welche ihre Brautjungfer sein sollte, sich genau so zu kleiden wie sie, das wäre in England so Mode.

„Aber als Brautjungfer im Kranz, noch dazu solch ein stark duftendes Orangen-Ungethüm, gar kein lieber deutscher Myrthenkranz."

„Das muß so sein", entschied Tonka ihren Zweifel und befestigte Gretchen's Schleier. Die Wagen fuhren vor: Gerhard und Tonka mit Mrs. Bellair im ersten, im zweiten Lelio mit seiner Mutter, im dritten Savin und Gretchen.

„Das ist komisch", meint Gretchen, „Du bist ja genau so wie ein Bräutigam mit Orangenblüthen und Spitzentaschentuch versehen, haben Sie hier in England seltsame Moden."

„Gretchen, sprach Savin ernst, „weiter darf der Scherz, den Deine Freundin ersonnen, nicht gehen, keine Ueberrumpelung, mein geliebtes Mädchen. Dein freier eigener Wille soll diesen heiligen Schritt leiten. Du bist auch als Braut, ich als Bräutigam vor den Altar gerufen, Dein Vater gab seine Einwilligung, unser Aufgebot erfolgte nach aller Vorschrift. Da ich Gerhard nach Amerika folge und fortan mein Geschick an das seinige knüpfe, ein Versprechen, welches ich seinem Vater gegeben, so hätten wir uns trennen müssen, wenn Du nicht als mein liebes Weib mich begleiten kannst. Aber noch ist es Zeit, sage, daß Du zu Deinem Vater zurückkehren willst, und wir werden nur als Brautführer für die Anderen eintreten.

„Gott nein, Otto—und das sagst Du mir erst im letzten Augenblick — ich habe mich noch gar nicht an den Gedanken des Verheirathetseins gewöhnt. Kann man denn wirklich so mir nichts Dir nichts heirathen? Und, o mein Himmel, ich habe ja gar keine Aussteuer—nichts, gar nichts — Otto — nun geht's doch wohl nicht gleich?"

„Aber, geliebtes Kind, Tonka hat ja auch keine Aussteuer; in Amerika findest Du Alles ebenso schön und praktisch."

„Ja," meinte Gretchen bedenklich, „Tonka, die ist auch reich, die kann's sich dort kaufen, denn da soll Alles sehr theuer sein, aber wir, Otto —"

„Nun, Schatz, wir kaufen auch, was wir brauchen."

„Das ist gut gesagt — Du, Otto, bitte, sag' mir mal, hast Du denn auch Geld?"

„Ja, mein Herzenskind, es wird wohl reichen."

„Sonst kann Papa mir ja auch etwas schicken, was meinst Du, sollte Papa wohl Geld haben? Ich habe immer so schrecklich viele Kleider zerrissen, es sollte mich gar nicht wundern, wenn der arme Papa nichts sparen konnte — ach, Otto, ich brauchte furchtbar viel Kleider — der arme Papa!"

Und Gretchen fing jetzt bitterlich an zu weinen.

„Gretchen, Gretchen, fasse Dich, der Wagen hält—also willst Du oder willst Du nicht jetzt mein liebes Weibchen werden?"

„Aber Otto, natürlich will ich — aber — ach —" sie zerriß sich in der Verwirrung beim Aussteigen ein wenig das Kleid, „da siehst Du, ich zerreiße alle Kleider—o Gott, sei nicht böse."

„Engel meines Herzens, Du hast mein zerrissenes Herz geheilt, was liegt an allen Anordnungen!"

Er trug sie die Stufen zur Kirche hinauf. Gerhard war bleich wie ein Todter. Ihm kam furchtbarer Ernst der Stunde abgemahnen, hatte Tonka mit Leilah und Mrs. Bellair die kleine Ueberraschung von Savin's Trauung in Scene gesetzt, aber sie ging unerkannt an Gerhard vorüber. Als er aufgerüttelt wurde, sein Ja zu sprechen, schrie er es wie einen Aufschrei in die Stille der Ceremonie hinein, während Tonka vor Bewegung der Ohnmacht verfiel und sie nur Minuten sich erholte. Gretchen benahm sich sehr niedlich, sie sprach ihr Ja so englisch wie möglich und hing sich so fest an die Hand, die sich ihr von nun immer zu eigen gegeben, als ob sie sie nimmer lassen wollte.

Gerhard war auf der Rückfahrt noch immer unruhig. „Ich kann es nicht fassen, nicht glauben, Tonka — erst muß die Civiltrauung vorüber sein, ehe ich Dich als unverlierbar betrachten kann."

„Civilehe", frug Gretchen, „fahren wir in den Brautkleidern hin?"

„Nein, Ihr legt die Reisekleider an, die Civiltrauung ist eine rasch vollzogene Handlung, dann machen wir einen kleinen Hochzeitsausflug in die Umgegend und übermorgen sind wir in Southampton, um nach New York zu reisen.

Eine halbe Stunde später kamen die beiden jungen Frauen in ihrer Reisetoilette herunter. Tonka hatte ein kleidsames graues Plaidkostüm angelegt — Gretchen war davon abweichend gekleidet.

„Ei, Gretchen", neckte Mrs. Bellair, „sieh, ein altes Kleid zur Hochzeitsreise".

„Ja — Du Otto — ein Wort — weißt Du, alle Kleider zerreiße ich doch nicht — dies habe ich doch schon ein ganzes Jahr und es sieht doch noch sehr hübsch aus — nicht wahr? Ich zog es dem neuen Reisekleid vor — weißt Du — Du reistest doch damals für das Weinhaus — und ich hatte gerade das Kleid bekommen — es hat ja auch die liebe Farbe, Otto, Bordeaux — bist Du einverstanden?"

„Mein Kind, mein Engel, mein Weib, mit allem, was Du thust".

Und nun war es geschehen, — in Englands Civilregistern waren Tonka Ullrich, eheliche Tochter des weiland Fabrikanten Gerhard Ullrich zu Ullrichshausen und dessen Ehefrau, geb. Leilah Ibrahim aus Kairo, mit Gerhard Ullrich, ehelicher Sohn des Direktors Franz Ullrich zu Ullrichshausen und dessen Ehefrau, geb. Helene Winter, als Ehegatten eingetragen, sie waren jetzt rechtsgültig Mann und Weib, für alle Ewigkeit.

„Und wenn ich jetzt sterben müßte," stammelte Tonka unter Thränen, ich ginge selig in den Tod.

„Sterben," rief Gerhard, sie fest an sich pressend, „vom Sterben sprichst Du jetzt zu dieser Stunde? Nein, nein, die Geschwister Gerhard und Tonka sind im Weiher zu Ullrichshausen begraben, die Eheleute Gerhard und Tonka sind heute auferstanden, und wir wollen leben das schönste Leben in jedem Sinn."

„Wie, wir reisen Jeder für sich allein?" frug Gretchen naiv, „ich habe geglaubt, wir würden unsere Hochzeitsreise zusammen machen — kommen Sie nicht wenigstens mit, Frau Hedwig?"

„Ich bedaure", lächelte Hedwig amusirt, „aber ich habe noch Verschiedenes zu besorgen, in drei Tagen treffen wir uns in Southampton."

„Ja, liebste Mama, guter Bruder — in drei Tagen in Southampton", nickte auch Tonka leichtherzig bei der Abreise— Gerhard sagte nichts, aber er schloß seinen Vetter in heißer Wallung an sein Herz und küßte seine Augen, die von Thränen feucht waren.

„Du guter Engel des Hauses, bewache und schirme auch ferner die Deinen."

Und zu Leilah: „Und nun habe ich doch das Recht, Dich wieder Mutter zu nennen, theure, liebe Frau, denn wer seine Tochter einem treuen Gatten gibt, der gewinnt sich selbst einen ergebenen Sohn. — Umarme Deinen Sohn, Mutter."

„Ah, das war ja ergreifend wie ein Abschied", meinte Tonka, als der Zug sie entführte, „mir bangt doch vor dem Scheiden in der letzten Stunde."

Gerhard schwieg.

Drei Tage später aber fand sich nur Frau Hedwig zu dem Rendezvous im Hafen ein, Lelio wollte Allen den Abschied ersparen und war mit seiner Mutter nach Italien abgereist. „Nicht Lebewohl, auf frohes Wiedersehen rufe ich Euch zu", depeschirte er von einer Station des Südens — „ein Wiedersehen in unserer schönen Heimath."

Elf Tage später langten die jungen Ehepaare in New York an — die Fahrt war trotz der vorgerückten Zeit herrlich gewesen. „Es ist eine lange Spazierfahrt", meinte Gretchen, „aber ich möchte sie alle Jahre einmal machen.

„Und heute gibt es gar keine Entfernungen mehr," behauptete auch Tonka.

Tage der Arbeit und Erregung folgten für die Männer. Mr. Hart fand herzliches Gefallen an Gerhard, der ja schon in seinem Namen, als Neffe eines berühmten Industriellen, seine Empfehlung mit sich trug. Einige Monate, welche Gerhard und Savin zum Einarbeiten in das für sie neue Getriebe brauchten, bestätigten ihre Absicht beiderseits, doch Mr. Hart als vorsichtiger amerikanisirter Geschäftsmann beschränkte sein Versprechen einstweilen auf Verpachtung von zwei Jahren. Gerhard war es zufrieden, und in ein paar Monaten war er als der neue Chef bei dem Personal eingeführt. Ihm war gelungen, was er erwünscht, er führte ein Leben voll Arbeit und Liebe, und Savin, sein treuer Freund und Mitarbeiter, theilte dies schöne Leben.

Nach zwei Jahren.

Ein einziger Tag hatte für die Betheiligten das Drama eines Lebens enthalten, zwei volle Jahre glitten nun in demselben Einerlei täglicher Arbeit im Großen und Kleinen dahin, ohne einen Wechsel, eine Abwechslung zu bringen. Lelio weilte mit seiner Mutter im Ausland, seine Briefe athmeten Zufriedenheit, er war das Mittelglied aller Getrennten. Tonka schrieb zwar auch an Melanie und ihren Oheim, doch vermied sie es gern, ihren Gatten zu erwähnen. Lelio aber berichtete von Gerhard's Erfolgen und auch ein Jahr später von der Geburt eines prächtigen Buben. Tonka hatte vergeblich in ihrer schweren Stunde um Vergebung für den Vater gefleht, Gerhard, der sein Weib vergötterte, wies sie bestimmt mit dieser Bitte ab. „Und wenn ich es wirklich wollte, Tonka, ich kann es nicht, der Irrsinn meiner armen beiden Mütter steht wie ein Verbot dagegen auf."

Und als man ihm den Sohn in die Arme legte, lehnte er nicht: „Willst Du es nicht selbst Deinem Vater schreiben?"

„Nein, und abermals nein — Tonka, laß ab, ich bitte Dich, gerade weil ich selbst jetzt Vater geworden bin, fühle ich, wie schwer man sich gegen uns versündigt hat: denn wer kann Lelio die bitteren Thränen, die er als Knabe geweint hat, vergessen machen, wer mir die schrecklichen Stunden der Verzweiflung, wo ich mich für ein Ungeheuer in der Schöpfung hielt, das seine Schwester begehrte — er hat freiwillig seinen Sohn fortgegeben — er wird ihn nie wiedersehen."

„Aber Lelio, dem viel mehr Unrecht geschehen als Dir, hat doch vergeben."

„Lelio ist ein Engel, ich bin nur ein Mensch."

„Vergebens," schrieb Tonka an Lelio, „ich wage nicht mehr, für Onkel Franz zu bitten."

Franz war in den zwei Jahren sehr gealtert. Aus dem schönen stattlichen Mann war unerwartet und frühzeitig ein gebrochener Greis geworden, die Reue nagte an seinem Herzen und der verletzte Stolz des Vaters! Wie oft sah er sinnend auf das Kästchen, das seine Pistolen barg — aber das Wort, das er Lelio verpfändet hatte, — mehr noch die rührende Liebe seiner geistesgestörten Frau hielten ihn von einem Gewaltakt zurück. Helene konnte kaum einen Tag ohne ihn leben — sie fürchtete in ihrem Wahn, daß er ihr geraubt werden könne, und überzeugte sich dann persönlich, daß er noch zugegen sei. Ebenso machte sie es mit Melanie. Vergebens suchte der Arzt sie zu überzeugen, daß Gerhard ihr eigener Sohn sei und in fernem Lande, mit Tonka vermählt — das war die Grenze ihres Begriffs — sie wußte, daß Lelio nicht ihr Sohn war, aber Gerhard blieb für sie der Neffe, „ihr verlorenes Kind wäre ja noch ganz klein, ganz jung, kaum ein paar Monate alt", entgegnete sie immer, „aber Gerhard wird ihn mir bringen, Gerhard findet ihn schon sicherlich." „Ich habe Heimweh", sagte eines Tages Tonka bitterlich weinend, „Heimweh nach dem stillen Park, dem Elternhaus, nach Lelio und Melanie, nach meiner Mutter und Tante Helene, und — nach Onkel Franz — ach Gerhard, führe mich heim."

Gerhard war wirklich erschrocken.

„Tonka, das kann Dein Ernst nicht sein — ich stehe im Begriff, die Fabrik käuflich zu übernehmen, und Du sprichst von Sehnsucht nach der Heimath — die große, schöne Stadt mit ihren tausenden Reizen und Vergnügungen — kann sie Dir nicht das stille Thal ersetzen?"

„Nein, Gerhard, nein—ach, wie kalt, wie öde ist es hier, wie wenig sehe ich Dich, habe ich Dich; draußen ist die Fabrik, Ihr Männer fahrt früh Morgens hinaus, Abends kommt ihr abgearbeitet, ermattet wieder, wir Frauen sind den ganzen Tag allein. Wie schön war es zu Hause; zu Mittag kam Papa gemüthlich heim, das Diner war immer der Glanzpunkt des Tages — zehnmal am Tag sahen sich die Ehegatten, Mama und Tante Helene gingen nie am Thor vorüber, ohne einen liebevollen Blick hineinzuwerfen, ohne einen Kuß herauszuholen. An sonnigen Tagen saßen sie ganze Tage im Park oder gingen spazieren. Du bist immer nur bei der Arbeit, immer nur Deine Fabrik führst Du im Kopf; sogar für unsern Buben, das Herzblatt, findest Du kaum Zeit, Morgens schläft er noch, Abends ist er schon zu Bett; ach Gerhard, ich halte es nicht länger aus in der fremden, kalten Stadt, ich muß heim."

„Tonka, mein liebes gutes Weib, sei vernünftig, es geht ja nicht, sieh — wenn ich erst die Fabrik eigenthümlich übernommen habe, dann kann ich auch eher mal einen halben Tag feiern, ein Stündchen früher gehen, eher kommen. Gedulde Dich, mein Engelsweib", bat er mit tausend Küssen.

Und Tonka geduldete sich, aber der Arzt, der sie seit der Geburt des kleinen Knaben behandelte, schüttelte den Kopf.

„Herr Ullrich", sagte er ihm im Vertrauen, „Ihre Frau krankt an einer unterdrückten Sehnsucht — an Heimweh. Dies Leid kann zu einer körperlichen Krankheit ausarten; wenn es Ihnen möglich ist, erfüllen Sie den Wunsch Ihrer Gattin, schicken Sie sie nach Deutschland — wenn auch vielleicht nur auf einen längeren Besuch."

„Ja, das wäre ein Ausweg", meinte Gerhard froh, und er dankte dem Arzt und suchte sein angebetetes Weib auf. Es war ein drückend heißer Augusttag, aber Tonka hatte den Besuch eines Badeortes abgelehnt, sie war in der glühenden Stadt geblieben, um sich nicht von ihrem Gatten zu trennen, der tagaus, tagein seinen Pflichten in der Fabrik oblag —

(Forts. folgt.)

— Verfehlte Wirkung. „Nun, ist durch den Gesangsunterricht die Stimme Ihrer Cousine kräftiger geworden?!" — „O, bedeutend, wenn sie jetzt anfängt zu singen, macht man die in der dritten Gasse die Fenster zu!"

— Verschnappt. „Der Müller hat Dich in Gesellschaft einen Esel genannt, und Du bist von allem abgestanden, weil er Dir fünf Mark gab! Da hast Du basd" — „Warum nicht? Wenn ich nur jedesmal fünf Mark kriegt hätte."

Es sah sie matt und matt auf dem Diwan, ihr Kind lag schlafend in ihrem Arm.

„Wie eine Blume, welche verschmachtet," sagte sich Gerhard in Wehmuth, und er beugte sich zu ihr nieder und streichelte ihre lieben Züge. „Die Hitze ist unerträglich," hub er seufzend an, „wie schön wäre es jetzt in Ullrichshausen sein, der Wasserfall in dem Abende schon recht frisch — Tonka seufzte — „wenn es nicht schon ein wenig spät im Jahre wäre, ich hätte große Lust, Dich hinüberzuführen."

Organisation der Legislatur

Lincoln, 8. Jan. — Die Legislatur befindet sich noch immer im Stadium der Organisation, und es werden wenige Geschäfte erledigt. Die Beamten, wie vorgeschlagen in den Parteikaukussen, wurden ernannt. Oberrichter Morrissey hat die Mitglieder des Senats vereidigt. Im Senat wurde Senator B. K. Bushee zum Präsidenten erwählt. Die andern Beamten des Senats sind:

Sekretär—Clyde Barnard, Table Rock.

Erster Assistent—J. H. Sinclair, Omaha.

Sergeant-at-Arms — A. D. Havens, Atkinson.

Chaplain—Rev. A. A. Creßman, Crete.

Postmeister — P. H. Wintersteen, Fremont.

Das Haus hat eine Trauer-Resolution anläßlich des Todes von Theodore Roosevelt angenommen, die der Familie des verstorbenen großen Amerikaners telegraphiert wurde.

Staatliche Industrieschulen.

Lincoln, Nebr., 7. Jan.—In den beiden Industrieschulen des Staates, der für Knaben in Kearney sowohl als auch der Schule für Mädchen in Geneva, sollen strengere Maßregel getroffen werden, um die Zucht unter den Insassen zu fördern. Knaben und Mädchen, die aus den Anstalten entweichen und wieder eingebracht werden, sollen allen guten Noten verlustig gehen, die sie früher erhalten hatten. Jedes gute Zeugnis, das sie vorher erhalten haben, wird dadurch null und nichtig.

Amerikanische Verlustliste

Washington, 8. Jan. — Das Kriegsamt hat heute nachstehende Verlustliste veröffentlicht: Vormittagsbericht — An Krankheiheit gestorben7 ; schwer verwundet 210; zusammen 217. Nachmittagsbericht — Gefallen 12; Wunden erlegen 10; Unfällen erlegen 4; Opfer eines Aeroplanunfalles 1; an Krankheit gestorben 19; schwer verwundet 58; bei 6 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden; leicht verwundet 6; vermißt 4; zusammen 120.

Fordern Entlassung der Internierten.

London, 8. Januar. — Die deutsche Regierung hat ihre Waffenstillstandskommission in Spa angewiesen, die Alliierten um Freilassung aller internierten Deutschen zu ersuchen, meldet eine Exchange Telegraph Depesche aus Amsterdam.

Nachlaß eines Buffalopelz-Händlers.

Chicago, 8. Jan. — Ein Vermögen im Betrage von $3,000,000, das durch den Kauf und Verkauf von Büffelhäuten erworben wurde, ist durch die letztwillige Verfügung des verstorbenen William C. Lobenstine zur Verteilung gelangt. Der Nachlaß wurde unter die folgenden Erben in gleiche Teile verteilt.

Wilson in Mailand beschenkt.

Mailand, Italien, 8. Jan. — Während seines Besuches in Mailand erhielt Präsident Wilson viele Ehrungen durch Geschenke. So verehrte man ihm eine Statuette, aus dem Metall einer österreichischen Kanone hergestellt, die Italien darstellt, wie es den österreichischen schwarzen Adler besiegt. Das andere ist ein illustriertes Buch über die Kunst des Fliegens, worin Präsident Wilson als der „Weiße Adler" dargestellt ist.

Ein neuer Flugrekord.

Cleveland, 8. Jan. — Ein neuer Weltrekord im Schnellfliegen wurde durch einen Flug von Dayton nach Cleveland aufgestellt und zwar durch den Flieger Eric Springer und den Mechaniker Ernst Longchamp in einem Martin Bomber Flugzeug, das durch zwei Liberty Motore getrieben wurde. Die Strecke von 215 Meilen wurde in einer Stunde und 15 Minuten zurückgelegt, oder 172 Meilen in der Stunde.

Wenn Andere verfehlt haben, Ihren Augen zu helfen, besuchen Sie Dr. Weiland, Fremont, Nebr. Schwierige Fälle sind seine Spezialität.

Wir bitten alle unsere Leser, ihre Abonnements rechtzeitig zu erneuern. Durch prompte Einsendung des Abonnementspreises ersparen Sie uns viel Arbeit und Ausgaben und beweisen gleichzeitig, daß ihnen das Wohl und Wehe der Täglichen Omaha Tribüne am Herzen liegt.

Für die Küche

Macht Reis zu einem ständigen Gericht bei jeder Mahlzeit; dieses Feldprodukt ist eins der wenigen Zerealien, die im Ueberfluß vorhanden sind. Reis muß man mit reichlich Wasser aufsetzen, weil sonst wichtige Nährstoffe sich nicht auflösen können. Mit irgend einer Beigabe wie grünem Pfeffer, Pimento, übrigem Fleisch oder Fisch, auch Aepfeln, gibt er eine gute sättigende Schüssel.

Saure, geschmorte Leber. Die klein geschnittene Leber ist einige Stunden in eine Flüssigkeit zu legen, die zur Hälfte aus Essig und Wasser besteht und mit Pfeffer- und Gewürzkörnern, Zwiebel und Lorbeerblatt gewürzt wurde. Die Leber wird in Fett angebraten und mit der beigefügten Marinade fertiggeschmort. Zum Schluß wird die Tunke gebunden und durch eine Zuckerbeigabe angenehm süßsäuerlich abgeschmeckt.

Molasse-Kuchen. ½ Tasse Fett, 1½ Tassen Molasse, 1 Tasse kochendes Wasser, ¼ Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Soda, 1 Teelöffel Ginger, 1 Tasse Maismehl, 1 Tasse Buchweizenmehl, 2 Eier. Das Fett wird zur Sahne gerührt, die Molasse und das kochende Wasser dazu gegeben, dann die trockenen, gesiebten Bestandteile und zuletzt die Eier. Der Teig wird zu einem Brot geformt oder in flacher Pfanne bei mittlerer Hitze ¾ Stunde gebacken.

Hafer-Cookies. 3¾ Tasse „ground rolled" Hafer, 1 Teelöffel Soda, ½ Teelöffel Salz, ½ Tasse Butter, ½ Tasse Molasse, 2 Tassen kaltes Wasser, 2 Eßlöffel Maisstärke zum ausrollen. Die trockenen Bestandteile werden gesiebt, die Butter zu Sahne gerührt, Molasse und Wasser hinzugetan, und wenn alles gut verrührt, mischt man das Mehl darunter. Man rollt den Teig ⅛ Zoll dick aus und schneidet kleine Küchelchen aus, die in mittelheißem Ofen gebacken werden. Dieses Rezept ergibt etwa 60 Cookies.

Zwiebelkuchen. Man schneidet 6—8 große Zwiebeln in Scheiben, dämpft sie in ¼ Pfund Butter und läßt sie in einer Schüssel abkühlen. Dann rührt man etwas Salz und Kümmel nebst 4 Eiern und 1 Tasse süßem oder saurem Rahm an die Zwiebeln, bestreicht ein Blech mit Butter, bestreut es mit Semmelmehl, legt es mit Butterteig aus und füllt die Masse hinein. Zuletzt schneidet man ¼ Pfund Speck in Würfeln, bestreut den Kuchen damit, macht mit einer Gabel kleine Eindrücke, damit der Teig keine Blasen zieht, und bäckt ihn so gar. Andere Art. Aus 1 Pfund Roggenmehl, Wasser, Hefe, Salz und Butter oder Schmalz wird ein guter Kuchenteig gemacht, dünn ausgerollt und auf ein butterbestrichenes Blech gelegt. 10 rohe Zwiebeln in feine Scheibchen geschnitten und ebenso viel als diese Menge, schneidet man Speck in Würfel. Der Speck wird halbgelb gebraten, in dem Fett die Zwiebeln gedämpft, damit der Kuchenteig dick belegt, mit Kümmel und Salz bestreut und in den Ofen gebracht. Dann wird 1 Tasse saurer Rahm und 5 Eier schaumig geschlagen, die Kuchen damit übergossen, den Guß fest backen lassen, dann heiß aufgetragen.

Gemüsefülze. Gemüsefülze gibt ein ausgezeichnetes fleischloses Gericht für den Abendtisch; es ist bei Erwachsenen und Kindern gleich beliebt und schmeckt besonders gut zu Bratkartoffeln oder gebackenen Klößen. An Zutaten braucht man ungefähr 1½ Pfund Gemüse, und zwar nimmt man Möhre und Kohlrabi reichlich, außerdem Sellerie, Petersilienwurzel und Porree, zwei Brühwürfel, 1 Päckchen weiße Gelatine, 4 Eßlöffel Essig und Salz. Das Gemüse putzt man, wäscht es, schneidet es in kleine Würfel, setzt es mit einem Quart kochendem Wasser, einem Teelöffel Salz, den Brühwürfeln und dem Essig auf den Ofen und läßt es etwa eine Stunde kochen, daß es ganz weich ist. Dann gießt man die Brühe, es darf nur knapp ¼ Quart sein, durch ein Sieb, tut die Gelatine hinein, gießt die Brühe, wenn die Gelatine darin vollständig aufgelöst ist, wieder über das Gemüse, verrührt es, gießt nun die ganze Masse in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Schüssel und stellt dieÜlze recht kalt. Nach 5 bis 6 Stunden wird sie an einem kalten Ort vollständig steif und kann gestürzt werden; doch ist es besser, man bereitet dieÜlze tags vor dem Gebrauch zu. Ebenso wie diese Gemüsefülze kann man eine feine Pilzfülze mit eingekochten, auch sauer eingelegten oder getrockneten, weichgekochten Pilzen zubereiten. Die Pilze werden klein geschnitten oder gewiegt und ebenso mit der Gelatinebrühe vermischt wie das Gemüse. Auch kann man schmecken Brottortelettes aufgetragen.

Seltene Naturschönheiten

Prospect Hill Cemetery ist der älteste Friedhof in der Stadt. Leicht zu erreichen von allen Teilen der Stadt. Familienbegräbnisplätze und einzelne Plätze.

Dauernde Beaufsichtigung. Bedingungen, die passen.

Sprecht den Superintendenten. Webster 2404.

REPARATUREN
für
Oefen, Furnaces u. Dampfkessel
OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-8 Douglas Str. Phone Tyler 20

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt — Junges oder älteres Paar ohne Kinder, auf einer Farm. Mann soll Farmarbeit tun und die Frau das Kochen. Gutes modernes Haus als Wohnung. Adresse: Box J. S. Omaha Tribüne. 1-11-19

Verlangt—Männlich:

Verlangt—Erster Klasse Hosenmacher. 719 So. 16. Str. Edw. Thiel. 1-11-19

Kost und Logis.

Warme Zimmer mit guter Kost. Nahe zur Stadt. 838 Süd 22. Straße. 1-18-19

Haushälterin sucht Stellung.

Deutsche Witwe, mitte fünfziger Jahre, als Haushälterin für älteren Mann. Man adressiere: Box C. G., Omaha Tribüne. 1-8-19

Geld zu verleihen.

Geld geliehen auf Liberty Bonds; solche gekauft und umgetauscht. — John N. Frenzer, 15. & Dodge Str., Omaha, Neb. 1-20-19

Zu kaufen gewünscht.

Liberty Bonds für Bar. Kein Warten. Ebenso Quittungen oder Kontrakte für Liberty Bonds, auf die Anzahlungen gemacht worden sind.

Zimmer 319 McCague Bldg. Südseite vom Elevator.

12-25-19

Douglas County Farm Bargain.

200 Acker Farm, 6 Meilen von Millard, Nebr. Volles Set von Farm Gebäuden in gutem Zustande. Alles eingezäunt. 130 Acker Korn, 15 Acker Alfalfa, 30 Acker natürliches Heu, der Rest Gehölz. Preis $137.50. Hypothek $16,000. Eigentümer muß verkaufen. Besitzergreifung 1. März 1919.—Otto Siemßen. 1044 Omaha National Bank Bldg. Douglas 3519. 1-10-19

Sicherheiten gekauft und verkauft.

Liberty Bonds und andere erstklassige Sicherheiten gekauft und verkauft. Mack's Bond House. 1421 First National Bank Bldg., Omaha, Neb. 1-27-19

Liberty Bonds.

Privatmann bezahlt bar für Liberty Bonds; kauft auch Quittungen für Bonds, die teilweise bezahlt sind; alles Geschäft vertraulich. 300 McCague Bldg., 15. und Dodge Straße. 1-19-19

Liberty Bonds.

Wir bezahlen blankes bares Geld für Liberty Bonds und teilweise bezahlte Bonds.

411 McCague Bldg. 2-3-19

Liberty Bonds.

Wir bezahlen für Liberty Bonds und für Quittungen von Teilzahlungen auf Bonds höchste Barpreise. Geld ist bereit. Strikt Vertrauenssache. Room 542 Securities Bldg. 1-13-19

Land-Agenten verlangt.

Agenten verlangt für Land Verkauf. Gute Kommission. 721 First Natl. Bank Bldg., Omaha, Neb. tf.

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. tf

Geprüfte Hebamme

Frau A. Sjigetwary, 1822 Clark Straße. Tel. Web. 1579. 1-28-19

Glück bringende Trauringe bei Friedgoards, 16. und Douglas Str.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Grou & Gray, 116 Süd 18. Str.

Advokaten.

P. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar, Grundbesitz geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.